

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 41 (1963)
Heft: 10

Artikel: Russula adelaе Cernohorsky im Attergau (Oberösterreich)
Autor: Ricek, E.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-937612>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Russula adelaе Cernohorsky im Attergau (Oberösterreich)

Von E. W. Ricek, St. Georgen im Attergau

Der Aufsatz von Dr. Kurt Lohwag, Wien, über *Russula adelaе Cernohorsky* (Heft 4, Jg. 1963 dieser Zeitschrift) veranlaßt mich, einige Beobachtungen an diesem Pilz mitzuteilen.

Bereits 1944 fand ich auf der Nordseite des Dachsberges, westlich Dixelbach am Attersee, in einem Trupp von etwa 30 bis 40 Exemplaren von *Russula ochroleuca* 3 Stück, die auf der Hutunterseite ein schleierähnliches Gebilde trugen. Da ich eine krankhafte Bildungsabweichung vermutet habe, wurde diesen Pilzen zunächst wenig Beachtung geschenkt. Im Sommer 1952 hat mir Dr. Hans Steinbach, Wien, von *Cernohorskys* Fund eines beschleierte Täublings in der Umgebung des Wildmooses bei Mondsee erzählt, mir dessen Originalbeschreibung (Sydowia, V., S. 315–316) überreicht und mich an den Fundort geführt. Im Herbst 1952 habe ich dann auch zahlreiche solche Pilze gefunden. Seitdem habe ich jedes Jahr dieses Gebiet besucht und regelmäßig solche scheinbar beschleierte Täublinge beobachtet. Der Fundort ist ein Moorfichtenwald (*Picetum turfosum*) mit *Bazania trilobata*, *Leucobryum*, mehreren *Sphagna*, besonders *acutifolium*.

In den letzten fünf Jahren habe ich *Russula adelaе* im Attergau auch anderswo gefunden, zum Beispiel westlich von Stockwinkel am Attersee, am Buchberg bei Attersee und anderen Orten. Hier handelt es sich um schwach bodensaure Fichtenwälder mit *Mnium affine*, *Pleurozium Schreberi*, *Sphagnum quinquefarium*. Immer standen die Schleiertäublinge in Trupps typischer *Russula ochroleuca*, und zwar nicht zerstreut zwischen den normalen Pilzen, sondern in kleineren Kolonien. Im Bereich solcher *Russula-adelaе*-Enklaven habe ich auch andere Arten (*Limacium olivaceoalbum* Fr. und *Russula emetica* Schff. ex Fr.) mit einer scheinbaren Schleierbildung gefunden.

Oft sind bei *Russula adelaе* bereits ganz junge Fruchtkörper stark beschleiert; sie bleiben gegenüber den normalen Pilzen im Wachstum weit zurück, oft wachsen sie gar nicht weiter und werden nicht selten von dem weißen Überzug gänzlich überwachsen. Auch fand ich oft solche Fruchtkörper, die im Jugendstadium noch recht spärliche Beschleierung (hauptsächlich auf der Hutunterseite) trugen und sich normal weiterentwickelten. Beim Aufschirmen des Hutes reißt dann der «Schleier» (oft nur teilweise) vom Hutrand ab und täuscht einen Ring vor.

Vor einigen Jahren trug ich einige Exemplare von *Russula adelaе* nach Hause und bewahrte sie zusammen mit anderswo gefundenen Stücken von *Russula cyanoxantha* (Schff.) Fr. unter einem Glassturz auf. Schon am nächsten Tag habe ich festgestellt, daß sich vom scheinbaren Schleier ausgehend fächerförmige Hyphenzüge über die ganze Hutoberseite ausdehnten. Diese sind später auf die *Cyanoxantha*-Exemplare übergegangen und haben dort ähnliche Erscheinungen verursacht. Eine mikroskopische Messung der Dimensionen zeigte keinen wesentlichen Unterschied zwischen den Hyphen des schleierähnlichen Gewebes und denen des Subhymeniums. Dennoch betrachte ich, wie auch Dr. Lohwag, *Russula adelaе* als in das Bereich der Mykopathologie gehörig, nämlich für eine krankhaft

veränderte *Russula ochroleuca* Pers. ex Fr. Eine Fruktifikation am schleierbildenden Gewebe, die dessen Herkunft von einem parasitierenden Pilz beweisen würde, habe ich weder am Standort noch nach längerer Aufbewahrung im Arbeitsraum festgestellt.

Hagelschäden an Pilzen

Von Dr. Kurt Lohwag, Wien

In jedem Jahr erleben wir beachtliche Schäden an unseren Kulturpflanzen, wie auch an unseren Dächern und Fensterscheiben, durch Hagelschlag. Die Schäden haben schon seit langem eine solche beachtliche Bedeutung erlangt, daß man sich gegen Hagelschäden versichern lassen kann.

Im Sommer 1962 erlebte ich in Oberwölz (Steiermark) ein Hagelwetter, und bei meiner Pilzwanderung am nächsten Tag konnte ich auch an Pilzen Hagelschäden sehen. Im ersten Augenblick waren mir die Schäden unverständlich, doch erinnerte ich mich sehr bald an ähnliche Schäden an Äpfeln oder Birnen. Das Schadbild am Grauen Lärchenröhrling, *Suillus aeruginascens* (Secr.) Snell. = *Boletus viscidus* Fr., wurde im Bild festgehalten. Entsprechend der Größe der Hagelkörner und der Wucht, mit welcher sie auf die Hutoberfläche auffallen, entstehen verschieden große, grubige Vertiefungen. Gleichzeitig wird durch den starken Regen das Hutfleisch aufgeweicht.

Hagelschäden an Pilzen sind verhältnismäßig selten zu sehen, da die Pilze in den meisten Fällen durch die Baumkronen der Umgebung geschützt sind.



Hagelschaden am Grauen Lärchenröhrling

Photo K. Lohwag